

Gottesdienst – Einkehrtag der Bruderschaften 12. Oktober 2021

Römer 1,16-25; Lukas 11,37-41

Liebe Schwestern und Brüder,

der Apostel Paulus schreibt im Brief an die Römer, der ein wenig die Zusammenfassung seiner Verkündigung darstellt, dass Gott für alle Menschen und Kulturen erfahrbar ist. Er lässt sich in der Geschichte und in der Schöpfung durch Zeichen erkennen. Die Menschen haben daher auch unabhängig von den Religionen die Möglichkeit, Gottes Zeichen zu sehen. Wir haben heute darüber nachgedacht, dass Gottes Geist weht, wo er will. Wir dürfen ihn nicht in unsere Traditionen oder Überzeugungen eingrenzen. Gott ist viel größer als unsere Vorstellung. Paulus schreibt: „Seit Erschaffung der Welt wird nämlich seine unsichtbare Wirklichkeit an den Werken der Schöpfung mit der Vernunft wahrgenommen, seine ewige Macht und Gottheit.“

Gott ist grundsätzlich in der Geschichte anwesend, er lenkt sie sogar auf einen guten Weg. Die Menschen sind aufgerufen, diese gute Gegenwart wahrzunehmen. Unsere Schöpfung und Geschichte sind keinem finsternen Schicksal ausgeliefert, das Ziel ist das Heil. Wenn Gott die Welt geschaffen hat, dann wird er sie auch in eine gute Zukunft führen. Das ist die Überzeugung aller Religionen, das betont Paulus in diesem Brief, der sich allgemein an die Welt des römischen Reiches wendet, in dem das Christentum nur eine kleine Gruppe darstellte. Natürlich gibt es auch die Probleme, die Schwierigkeiten, Krankheiten, Konflikte und Kriege. Das haben wir in diesen Monaten auch deutlich erlebt. Die Welt ist nicht heil, sie ist krank geworden. Doch das Negative wird nicht die Oberhand behalten. Als Christen sind wir fest davon überzeugt, dass unsere Geschichte eine Heilsgeschichte ist. Das Gute, die Barmherzigkeit Gottes sind stärker als das Böse. Dafür steht das Kreuz Jesu Christi.

Als Jünger Jesu sind wir aufgerufen, für dieses Heil Gottes tätig zu sein. Paulus spricht von der Begierde des Menschen, die sich gegen Gott auflehnt und das Gute in der Schöpfung und Geschichte zerstört und zunichte macht. Daher ist es wichtig, unser Herz zu erneuern. Das ist auch der Sinn eines Einkehrtages, wie wir ihn heute verbringen. Wie das Gute, die Liebe, die Güte und Hilfsbereitschaft aus dem Herzen des Menschen kommen, so auch der Hass, die Gewalt, die Unterdrückung. Die Geschichte ist nämlich keinem finsternen Schicksal ausgesetzt. Wir Menschen machen die Geschichte, im Guten wie im Schlechten. Daher müssen wir immer auf unser Herz achten, darauf kommt es an.

In dieser Hinsicht weist Jesus im Evangelium die Pharisäer zurecht, die zwar auf viele äußere Regeln, wie Speise- und Reinigungsvorschriften achteten, aber deren Herz voller Boshaftigkeit war. Alle Regeln haben nur dann einen Sinn, wenn sie aus einem guten Herzen kommen. Wenn wir die Liebe und Barmherzigkeit Jesu im Herzen tragen, wird sich das im Verhalten, in den Gesten, in unseren Worten und unsere Gesicht zeigen. Dann sind die einzigen Verhaltensweisen nicht das Wichtigste, sondern ein Zeichen für die Liebe, die der Herr uns schenkt. Bitten wir heute den Herrn, dass wir nach so vielen leidvollen Monaten der Pandemie durch unser gutes Herz mithelfen können, diese Welt wieder aufzurichten und zu erneuern.